



Für den Inhalt verantwortlich:
Prof. Dr. J. Aberle, Prof. Dr. St. Aberle,
Prof. Dr. E. Puchhammer, Doz. Dr. M. Redlberger-Fritz,
Prof. Dr. L. Weseslindtner
Redaktion:
Dr. Eva Geringer
Zentrum f. Virologie d. Med. Universität Wien
1090 Wien, Kinderspitalgasse 15
Tel. +43 1 40160-65500 Fax: +43 1 40160-965599
e-mail: virologie@meduniwien.ac.at
homepage: www.virologie.meduniwien.ac.at

Update der weltweite HIV-Epidemie

Elisabeth Puchhammer-Stöckl

Die weltweite HIV-Epidemie, eine der bedeutendsten virologischen Herausforderungen der vergangenen Jahrzehnte, ist aufgrund der Corona Pandemie der letzten Jahre in den Hintergrund geraten. Die Bekämpfung dieser Epidemie hat sich jedoch zu einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte entwickelt, die vor zwei oder drei Jahrzehnten in keiner Weise vorhersehbar war.

In den 1990er Jahren hatten wir alle, die wir mit HIV befasst waren, den Eindruck, dass wir der rapiden Ausbreitung von HIV Infektionen weltweit wenig entgegensetzen können. Die Prognosen bezüglich der weiteren Zunahme an HIV-Neuinfektionen und AIDS-bedingten Todesfällen waren äußerst beunruhigend. Der Höhepunkt der AIDS-Todesfälle war im Jahr 2004 erreicht, als etwa 2 Millionen Menschen an AIDS verstorben sind. Seitdem ist jedoch durch den weltweiten Einsatz der antiretroviralen Therapie ein stetiger Rückgang der AIDS-bedingten Todesfälle zu verzeichnen. Laut Angaben von UNAIDS (<https://www.unaids.org/en>) starben im Jahr 2022 weltweit 630.000 Menschen an AIDS-assoziierten Erkrankungen, also deutlich weniger als im Jahr 2004. Zudem geht man davon aus, dass die antiretrovirale Therapie seit 1996 mehr als 20 Millionen Todesfälle durch HIV verhindert hat.

Im Jahr 2022 lebten weltweit etwa 39 Millionen Menschen mit einer HIV-Infektion (nach UNAIDS Schätzungen liegt die Zahl der Betroffenen zwischen 33 und 45 Millionen). Von diesen Personen kannten weltweit 86% ihren Infektionsstatus,

was vor allem auf die zunehmend verfügbare HIV-Diagnostik in den verschiedenen Ländern zurückzuführen ist. 76% der bekannt HIV-positiven Personen (insgesamt etwa 29.8 Millionen Personen) hatten im Jahr 2022 Zugang zur antiretroviralen Therapie, und durch die Therapie wurde bei 71% der HIV-positiven Personen die Virusvermehrung erfolgreich unterdrückt. Eine Senkung der Viruslast bei infizierten Personen führt zu einer Verringerung ihrer Infektiosität, und somit zu einem deutlichen Rückgang der weiteren Neuinfektionen mit HIV.

Man geht davon aus, dass im Jahr 2022 etwa 1.3 Millionen neu diagnostizierten HIV-Infektionen stattgefunden haben, das ist eine deutlich geringere Zahl als in den letzten Jahrzehnten, und entspricht einem Rückgang um 59% im Vergleich zum Höhepunkt der Neuinfektionen im Jahr 1995, als unglaubliche 3.2 Millionen Neuinfektionen verzeichnet wurden. Besonders ausgeprägt war der Rückgang der HIV-Neuinfektionen in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Bei den Kindern ist der Rückgang der HIV-Infektionen noch deutlicher. Laut UNAIDS gab es im Jahr 2022 weltweit 130.000 Neuinfektionen bei Kindern, die niedrigste Zahl seit den 1980er Jahren. Es wurde auch berechnet, dass im Laufe der HIV Epidemie etwa 3.4 Millionen Mutter-Kind Übertragungen von HIV durch den Einsatz der antiretroviralen Therapie verhindert werden konnten.

All diese Errungenschaften wurden ermöglicht durch die jahrelange gemeinsame Anstrengung vieler Staaten und Organisationen. UNAIDS setzt sich und der internationalen Staatengemeinschaft regelmäßig neue. Das aktuell erklärte und sehr ambitionierte Ziel von UNAIDS ist: „End the HIV epidemics by 2030“. Das ist für mich und viele Kollegen und Kolleginnen die seit den 80er oder 90er Jahren mit HIV in Klinik, Diagnostik und Forschung befasst waren und die Dramatik der HIV Epidemie schon lange beobachten, ein geradezu unglaubliches Ziel. Wir werden sehen wie weit wir uns diesem Ziel in den nächsten Jahren nähern werden.